

Weihnachtspredigt

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lukas 2,8-14

Sie sind zu dritt. Sie haben sich verabredet. Es spricht sich herum. Bald kommen mehr dazu – immer mehr. Eine fängt an. Tiefe und höhere Stimmen – immer mehr.

Himmlische Heerscharen?

Ihr Klang reicht weit durchs offene Fenster, vom Balkon über die Straße – weiter und weiter.

Als im Frühjahr das öffentliche Leben ein erstes Mal radikal heruntergefahren werden musste, als es in vielen Ländern sogar Ausgangssperren gab, da haben die Menschen abends die Fenster geöffnet um laut zu singen. Jeden Abend um die gleiche Zeit. In italienischen Städten fing es an; aber auch anderswo stimmten die Menschen ein. Sie haben gesungen und dazu musiziert – mit Geige, Klavier, Flöte, Trompete oder Gitarre. Eine Zeit lang schwebte die „Ode an die Freude“ aus Beethovens neunter Sinfonie über die Dächer der Städte. Die Menschen haben zu ihrer Musik den Takt geschlagen – mit Rasseln, Löffeln und Töpfen. Und sie haben mit ihren Händen laut applaudiert.

Ihr Klang reichte weit – durch die geöffneten Fenster, von den Balkonen, über die leeren

Straßen und Plätze. Wie ein Klangteppich, der über der Stadt schwebte.

Dieser Klangteppich richtete sich an all diejenigen, die in diesen schweren Wochen standhalten und bis zum Limit kämpfen mussten. In den Krankenhäusern, im Rettungsdienst, aber halt auch im Supermarkt. Viele der Helfer hatten anfangs sehr zuversichtlich ihren Dienst getan – wir bleiben hier, bleibt ihr zuhause! – aber immer mehr von ihnen waren erschöpft und fertig, gingen auf dem Zahnfleisch.

Ein Klangteppich, um denen, die wirklich systemrelevant sind, auch wenn das oft nicht auf ihrem Gehaltszettel sichtbar wird, „Danke“ zu sagen und ihnen Mut zu machen. Ein Klangteppich aber auch, um sich selbst Mut zu machen – angesichts der großen Furcht, die für viele Menschen eine Grundstimmung während des ersten Lockdowns war.

Was kommt da auf uns zu? Was gerät da aus den Fugen? Gefürchtet haben sich damals viele. Aber auch jetzt fürchten wir uns immer noch, und dazu kommt eine Niedergeschlagenheit, dass die Pandemie uns schon so lange in ihrem Griff hat.

Wie gut tut es da, am Abend solche Klänge über der Stadt zu hören, die uns sagen: *Fürchtet euch nicht!*

Auch damals auf dem Hirtenfeld bei Bethlehem haben die Engel gegen die Furcht angesungen.

Die Hirten hielten in der Nacht Wache bei ihren Herden, als der Engel zu ihnen kam und sie mit seinem hellen Licht blendete. Ob sie in ihrem großen Schrecken überhaupt verstehen konnten, was er von ihnen wollte?

Was kommt da auf uns zu, werden auch sie damals gedacht haben. Was wirft uns jetzt so plötzlich aus unserer Bahn? Was reißt uns aus unserem kleinen Leben heraus, in dem wir uns behaglich eingerichtet haben?

Neues, Unbekanntes, Fremdes, Unkalkulierbares macht uns Menschen immer erst Angst, lässt uns zurückweichen. Wir fühlen uns hilflos. Und die Hirten waren ohnehin einfache Menschen, ohne Macht und Einfluss. Schon tausend Jahre früher,

bei David, spielte das eine Rolle. Auch er war nur ein kleiner schüchterner Hirtenjunge, ebenfalls aus Bethlehem. Wie kann so einer unser König werden? Das geht doch nicht! So klein und unbedeutend wie David werden sich wohl auch die Hirten in der Heiligen Nacht auf dem Hirtenfeld gefühlt haben.

Aber dann die Worte des Engels: *Fürchtet euch nicht!* Kein Satz steht häufiger in der Bibel als dieser Satz. *Fürchtet euch nicht!* Und der Engel fügt hinzu: *Denn euch ist der Heiland geboren!*

Und sogleich öffnen die himmlischen Heerscharen die Fenster, treten auf die Balkone und legen mit ihren Stimmen einen wundervollen Klangteppich in die dunkle Nacht im jüdischen Bergland.

Auch dieser Klangteppich will Mut machen. Ihr fürchtet euch? Wir singen euch Mut und Hoffnung zu. Es wird gut. Der Heiland ist zu euch gekommen. *O du fröhliche. Stille Nacht, heilige Nacht. Gloria in excelsis deo. Es ist ein Ros entsprungen.*

Fürchtet euch nicht! Über die ganze Furcht, über die Angst und die Sorgen, legen die Engel in dieser Nacht einen weihnachtlichen Klangteppich der Freude.

Nichts anderes machen doch auch wir, wenn wir jedes Jahr an Weihnachten immer wieder die gleichen Weihnachtslieder hören und singen wollen. Wenn wir unsere Wohnungen und die Kirche schmücken. Wenn wir es uns schön und festlich machen.

Die Weihnachtsfreude soll und kann sich für eine Zeit über all das „andere“ legen, das es auch noch in meinem Leben gibt. Über das, was unsicher ist. Über alles, was ich bedrohlich finde. Das, was mich traurig sein lässt. Über das, was mich frustriert, ratlos oder sogar wütend macht. *Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren!*

Wie ist es jetzt, in diesem so außergewöhnlichen Jahr, mit der weihnachtlichen Freude?

Unsere Kirchengemeinde hat wie zahlreiche andere Gemeinden auch entschieden, wegen der

angespannten Corona-Lage alle Gottesdienste an Weihnachten abzusagen, um Menschenansammlungen zu vermeiden. Manche Gemeinden feiern Gottesdienste, aber unter sehr strengen Hygieneauflagen.

Wir müssen in diesen Wochen auf so vieles verzichten, was sonst für uns zu Advent und Weihnachten gehört, und was uns diese Zeit in anderen Jahren so stimmungsvoll und schön macht: Weihnachtsmärkte. Weihnachtskonzerte. Lebendiger Adventskalender. Weihnachtsfeiern mit Freunden und Kollegen. Auch das Skifahren.

Es ist definitiv ein anderes Weihnachten als sonst. Aber: *Es ist Weihnachten.* Weihnachten fällt nicht aus. Das, worum es an Weihnachten geht, *kann gar nicht ausfallen.* Wir feiern heute, dass uns der Heiland geboren ist. Gott wird Mensch und kommt zu uns. Alles, was uns bedrückt und verzweifeln lässt, können wir zu Gott bringen, von Gott verwandeln und heil machen lassen. Auch wenn es noch immer einen Lockdown in unserem Land gibt und auch geben muss, damit unser Gesundheitssystem nicht kollabiert – ein innerer Lockdown, ein Lockdown unserer Seele und unseres Herzens ist nicht verhängt worden. *Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!*

Es liegt doch auch an uns selbst, was wir aus diesem ganz „anderen“ Weihnachtsfest 2020 machen. Immer wieder haben sich ja Menschen an Weihnachten in Umständen wiedergefunden, die nichts mehr mit „heiliger Welt“ zu tun hatten.

Vielleicht haben Sie schon einmal vom „Weihnachtswunder“ des Jahres 1914 gehört? Es war das erste Weihnachtsfest nach Ausbruch des ersten Weltkriegs. An der Front in Belgien lagen sich deutsche und englische Soldaten nur hundert Meter entfernt in den Schützengräben gegenüber. Eine offizielle Waffenruhe gab es nicht, aber in der Heiligen Nacht geschah plötzlich das Wunder. Ein deutscher Soldat rief. „Nicht schießen, Kameraden!“ Dann sangen die Deutschen „Stille Nacht, heilige Nacht“. Die Engländer antworteten mit dem Gesang ihrer Nationalhymne, und die Deutschen stimmten tatsächlich

ein. Auch hier ein Klangteppich aus Musik und Gesang gegen Angst und Furcht.

Und auf einmal wagten sich die Soldaten auf beiden Seiten aus ihren Schützengräben heraus. Sie stellten Weihnachtsbäume auf. Männer, die eben noch aufeinander geschossen hatten, tauschten kleine Geschenke. Manche tauschten sogar ihre Adressen aus und verabredeten sich für die Zeit nach dem Krieg. Einige spielten auf einem Feld, auf dem zuvor Granaten eingeschlagen hatten, miteinander Fußball. Denn ein britischer Soldat brachte aus dem Schützengraben einen Ball mit, den er von seiner Familie zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte.

Das Weihnachtswunder 1914 – gibt es auch Weihnachtswunder im Jahr 2020, im Corona-Jahr?

Was macht uns Furcht? Was gibt uns Mut und Hoffnung? Wie können wir Zuversicht und Freude miteinander teilen und weitertragen?

Und vor allem wollen wir uns sagen lassen:
Fürchtet euch nicht! Denn heute ist euch der Heiland geboren.

Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, wünsche ich ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

*Pfarrer Michael Grimm
25.12.2020, Bad Salzschlirf*